

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 10 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an

N^o 54.

Mittwoch, den 13. Mai 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Fussbodenlacke,
Bodenöl, Copal-, u. Eisenlack,
Leinöl, Leinölfirnis,
Möbel- u. Lederlack,
Terpentinöl,
Parkettwichse weiss u. gelb,
Stahlspähne

in bester Ware empfiehlt zu den billigsten Preisen
Fr. Treiber.

Wer hustet nehme die
rühmlichst bewährten u. stets zuverlässigen
KAISER'S
Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)
Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit,
Brust-Katarrh u. Verschleimung.
Durch zahlreiche Atteste als einzig
bestes und billigstes anerkannt.
In Pak. à 25 Pfg. erhältlich bei
Gust. Hammer in Wildbad.

Calmbach.

Unterzeichneter empfiehlt

Eiser. Gartenmöbel

als:
Stühle, Tische (mit Blech- und Holz-Tafeln)
Leichtere sehr praktisch für Küche od. Hausflur
Sitzbänke, Gartenlauben,
Kinderschaukeln,
sowie eis. Bettladen
in jeder Größe.

Abbildungen nebst Preiscurant steht
gerne zu Diensten.

Bestellungen steht freundl. entgegen.

Gottl. Dürr, Calmbach.

Frisch eingetroffen:

Orangen,
Citronen,
Maronen

bei
G. Lindenberger,
i. F. F. Funf.

Wildbad, den 12. Mai 1896.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten
machen wir hiemit die schmerzliche Mitteil-
ung, dass unser lieber Gatte, Sohn, Bruder
und Schwager

Wilhelm Hammer,

z. Adler

heute Morgen 11 Uhr nach schwerem Krankenlager im
Alter von 26 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag nachmittags 4 Uhr.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte“.

Die Beerdigung des verstor. Kameraden

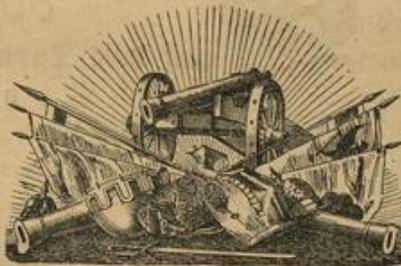
Wilhelm Hammer,

z. gold. Adler hier

findet am **Donnerstag**, den 14. ds. Mts.
nachmittags 4 Uhr statt.

Der Verein tritt zur Teilnahme an der-
selben präcis $\frac{3}{4}$ Uhr vor dem Trauerhause
an.

Der Vorstand.



Villa Concordia.



Wirtschafts-Eröffnung

Morgen **Donnerstag**, 14. Mai.

Ghr. Kempf.

W i l d b a d .

Bekanntmachung.

Diejenigen welche

Graszettel pro 1896

für Staats- und Stadtwaldungen zu erhalten wünschen, wollen sich

spätestens bis 20. ds. Mts.

hier melden. Später einlaufende Gesuche könnten nicht mehr berücksichtigt werden.

Den 12. Mai 1896.

Stadtschultheißenamt :
Bäzner.

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Ab-
nahme alte
Rot- & Weiß-Weine
und wird solcher schon von
1 Liter an abgegeben.
Wagner Lipps Ww.

Backstein-Käse

reife, fette Allgäuer Ware
empfehlen J. F. Gutbub.

Friscbenz

Tafelsenf

empfehlen billigst Fr. Treiber.

Most-Corinthen

und

Thyra-Rosinen

sind in neuer und bester Ware einge-
troffen bei Chr. Brachhold.

Corsetten

in großer Auswahl
empfehlen billigst G. Nieringer.

Gerolsteiner-

Sprudel,

Sodawasser,

Limonade, Himbeer,

Citron, Orange,

Vanille etc.

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

Jeden Tag frische

Berliner Pfannkuchen

empfehlen G. Lindenberger.

Schablonen

zum Wäsche zeichnen empfehlen
J. F. Gutbub.

Wasserglas zum

Giereinmachen

empfehlen Chr. Batt.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Kamerad Wilhelm Hammer, Wehrmann, vom V. Zuge

ist gestorben und wird am Himmelfahrtsfest, nachmittags
4 Uhr beerdigt.

Die Kameraden werden zu recht zahlreicher Beteiligung
eingeladen und treten 10 Minuten vor 4 Uhr am Trauerhause an.

Den 13. Mai 1896.



Das Kommando.

W i l d b a d .

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 16. Mai 1896

in den „Gasthof z. Graf Eberhard“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung an-
nehmen zu wollen.

Eugen Haisch,
Luise Krauss.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthof z. gold. Ross aus.

Stroh-Hüte

in reicher Auswahl

empfehlen billigst Karl Rometsch, Kürschner.

Turnverein Wildbad.

Nächsten Sonntag, den 17. ds. Mts. findet
das Anturnen

auf dem Turnplatz statt.

Program m :

- 1) Nachmittags 1 Uhr. Aufmarsch auf den Turnplatz ;
- 2) Stadtübungen, Schauturnen und Turnspiele daselbst ;
- 3) Von Abends 8 Uhr an

Tanz-Kränzchen

im Saale des Restaurants Maisch.

Die activen u. passiven Mitglieder mit ihren Familienangehörigen wer-
den hiezu freundlich eingeladen.

Auf dem Turnplatz sind auch Freunde der Turnsache willkommen.

Der Vorstand.

Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Schuld- u. Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei ds. Mts.

Deutschlands größtes Schuhwaren-Etablissement. Spier's Schuhwaren-Haus.

50 Filialen in allen grösseren Städten.
Markt Nr. 3 **Pforzheim**, Markt Nr. 3.

Grösste Auswahl in dauerhaftem und elegantestem Schuhwerke. || Derbe Arbeitsstiefel in allen denkbaren Arten sehr preiswürdig.
Separater Damen-Salon. — **Feste Preise.** — Umtausch gestattet.

Der Preis eines jeden Paares ist in deutlichen Zahlen auf der Sohle vermerkt.

Zugstiefel

Schnürstiefel

Knopfstiefel

Schaftstiefel

Halbschuhe, Schultiefel, Hausschuhe, Arbeiterschuhe, Pantoffeln.
Kneipp-Sandalen, Baby-Schuhe, Chic-Schuhe, Sport-Schuhe, Reitstiefel.

K u n d s c h a n.

— Wir machen darauf aufmerksam, daß nach Artikel 30 des Forstpolizeigesetzes vom 8. September 1879 mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird, wer 1) mit unerwähnter Feuer oder Licht im Walde betreten wird, 2) im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt, 3) abgesehen von Fällen des § 368 Ziff. 6 des Strafgesetzbuchs im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis der Forstpolizeibehörde Feuer anzündet, oder im Falle der Erlaubnis dasselbe gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt, oder den bei Erteilung der Erlaubnis ihm vorgeschriebenen Bedingungen zuwiderhandelt, 4) wer bei einem Waldbrande der Aufforderung der zuständigen Forstbeamten zur Hilfeleistung nicht nachkommt, obschon er derselben ohne erheblichen eigenen Nachteil Folge leisten konnte.

Stuttgart, 8. Mai. In der heutigen Sitzung beantwortete der Herr Staatsminister des Innern die Interpellation von Schmidt und Genossen (Volkspartei). Der Herr Minister erklärte, daß ein diesbezüglicher Entwurf, welcher die Wahl der Ortsvorsteher auf 9 Jahre mit Beibehaltung der allgemeinen direkten Wahl der Gemeindebürger für Stadt- und Landgemeinden festsetzt, in Ausarbeitung begriffen ist und daß derselbe wohl noch in diesem Herbst von ihm im K. Staatsministerium werde eingebracht u. vortreten werden. Die Einbringung eines solchen Entwurfs sei von dem Fortgang der Beratungen über das bürgerliche Gesetzbuch und von der künftigen Gestaltung der freiwilligen Gerichtsbarkeit abhängig. Es haben Beratungen im Ministerium des Innern stattgefunden über die Frage, welche Funktionen den Ortsvorstehern abzunehmen, und welchen anderen Beamten dieselben zu übertragen sind. Diese Beratungen haben zu einer weitgehenden Klärung der Ansichten geführt.

Er hoffe, schloß der Herr Minister seine Rede unter allseitigem Beifall, die von ihm gegebene Zusage in nicht zu ferner Zeit einzulösen. Hausmann-Baltinger erklärte seine außerordentliche Genugung über diese loyale und konstitutionelle Erklärung, welche wohl im ganzen württembergischen Volke mit Befriedigung werde aufgenommen werden.

Stuttgart, 8. Mai. Die Legitimationskommission der Abgeordnetenkammer hat beschlossen, die Wahl von Krauß, Reutlingen-Amt für gültig zu erklären. — Die Schulkommission hat die definitive Anstellung und die Pensionsberechtigung der Lehrerinnen unter starker Opposition der Volkspartei genehmigt.

Stuttgart, 9. Mai. In der gestrigen Sitzung des Komites für das deutsche Sängerbundesfest wurde die elektr. Beleuchtung des Festplatzes und der Halle beschlossen. Für die Fahnen sollen anstatt der wenig haltbaren Fahnenbänder Medaillen zur Verteilung kommen. Für die Festteilnehmer, die als Mitglieder von Sängervereinigungen sich ausweisen, sind weitgehende Fahrpreismäßigungen auf den württ. Bahnen zugesichert. Zahlreiche Sonderzüge werden in der Zeit vom 30. Juli bis 2. August eingelegt.

Heilbronn, 9. Mai. Unser Reichstagsabgeordneter des 3. Wahlkreises, Herr Martin Haag, wird auch fernerhin nicht in der Lage sein, den Verhandlungen des Reichstages anzuwohnen. Nach einem uns vorliegenden ärztlichen Zeugnisse ist derselbe am 13. Januar an einem Gehirnleiden mit Lähmungserscheinungen am linken Arm und an der linken Kopfseite erkrankt, welche für längere Zeit alle geistigen und körperlichen Anstrengungen verbieten.

Marbach, 10. Mai. (Bahnunfall.) In Steinheim war dieser Tage der Wagen eines Bauern so nahe an das Geleise der Böttelhalbahn gestellt, daß, als der Zug vorbeifuhr, der Wagen von diesem erfasst wurde. An einem Güterwagen wurde die Thür weg-

gerissen und in den Wagen geworfen, wodurch der im Wagen befindliche Schaffner am Kopfe nicht unerheblich verletzt wurde.

Hall, 9. Mai. Ehrliche Diebe sind eine Seltenheit, doch scheint es noch welche zu geben, denn derjenige, welcher am 5. ds. in Sanzenbach bei dem Bauern W. 325 M. gestohlen hat, hat in der Nacht vom 6. zum 7. ds. 225 M. in ein Papier eingewickelt an die Hausthüre des Bestohlenen gehängt, wo es morgens beim Aufstehen dessen Tochter wahrgenommen hat; es waren Geldstücke. Jedenfalls hat der Dieb dem Wetter nicht mehr recht getraut. Vielleicht kommt der Rest auch noch vollends.

Möhringen, 8. Mai. Der 1. Mai ist für unsere Stadt ein sozialer Feiertag, doch nicht im Sinne der Sozialdemokratie, sondern in schönerer Bedeutung. Am 1. Mai wird nämlich hier alljährlich der Erlös aus dem Bürgernutzen ausbezahlt. Heuer belief er sich, lt. Höhg. Erz., auf 86 M., so daß im ganzen 25 800 M. zur Verteilung an die Bezugsberechtigten kamen, gewiß eine nette Summe, in Anbetracht des Umstandes, daß die Gemeinde keine Umlagen zu erheben nötig hat.

Rottenburg, 8. Mai. Das Oberamt hat die Wahl eines Stadtschultheißen auf 21. Mai anberaumt. Der Wahlkampf dürfte ein ziemlich heftiger werden.

Dresden, 7. Mai. Hochwasser der Elbe ist eingetreten. Heute hat es einen Stand von 5 Meter über Null erreicht. Der Schaden ist bedeutend. Im Elbthal ist die Ernte teilweise vernichtet. Die niedergelegenen Orte stehen teilweise unter Wasser. Hier ist der Straßen- und Geschäftsverkehr vielfach gestört. Aus Leitmeritz wird geringes Fallen des Wassers gemeldet.

— Ein gefährlicher Stiefelnacht. In große Lebensgefahr geriet auf dem Bahnhof von Neubrandenburg der Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz, der den Pferdemarkt daselbst besuchen wollte, in

dem Augenblick, als er vom Berliner Geleise durch einen Begleiter zum Bahnhof hinübergeführt wurde. Um den Bahnsteig zu erreichen, sind nämlich zwei andere Geleise zu überschreiten. Auf einem dieser Geleise blieb der blinde Fürst hinter einer Brestschleife mit dem Stiefelabsatz stecken, so daß er den Fuß nicht wieder herausheben konnte. Da der Verkehr gerade sehr lebhaft war, im nächsten Augenblicke auch von beiden Seiten zwei Züge die betreffende Stelle zu passieren hatten, sprang ein Lokomotivführer herbei, welchem es mit großer Mühe gelang, dem gefährdeten Fürsten aus dem Stiefel zu helfen. Inzwischen hatte der Bahnhofsvorsteher nach beiden Seiten hin den von Kleinen und von Stralsund heranbrausenden Zügen durch lebhaftes Schwenken mit seiner Mühe Halt geboten, so daß es noch gelang, sie rechtzeitig zum Stehen zu bringen.

— Kampf einer Frau mit einem Wolf. Aus Angoulême (Frankreich) wird mitgeteilt, daß eine Frau Richard aus dem Kanton Agre beim Schafhüten plötzlich von einem Wolf angefallen wurde. Ohne sich lange zu besinnen, öffnete die Frau ihr Brotmesser und stieß es dem Wolf bis ans Hest in den

Leib. Der ob solcher Unweiblichkeit aufs höchste betroffene Wolf stieß einen Wehgeschrei aus, kniff die Rute zwischen die Hinterbeine und entfernte sich in langgekeinten Sätzen. Eine breite Blutspur zeigte, daß der Hieb gefessen.

— Der Hórcher im Beichtstuhl. Aus dem Steyrthale schreibt man der Linger Tagespost: Während der letzten Osterbeichtzeit konnte ein Bauerssohn aus der Pfarre Mtschach an der Steyer seine Reue bezüglich der Treue seiner in der Pfarre Steinbach an der Steyer bediensteten Geliebten nicht mehr bezähmen und so beschloß er, sich dadurch in Kenntnis der von derselben abgelegten Beichte zu setzen, daß er sich am Tage, als seine Geliebte zur Beichte ging, frühmorgens nach Steinbach zur Kirche begab und sich dort unbemerkt in den Beichtstuhl schlich. Beinahe wäre es ihm auch gelungen, seinen Zweck zu erreichen, denn schon hatte er mehrere Frauenspersonen absolviert, ohne erkannt worden zu sein, und nun wäre als zweitnächste seine Geliebte daran gekommen, als er vom Pfarrgeistlichen entdeckt und der strafenden Gerechtigkeit zugeführt wurde. (Im höchsten Schmerz.) Kranker

Bauer: Alte, was kochst Du da? Frall (schluchzend): Knödel mit Speck. Bauer: Ach, gib mir was herüber dann kann ich ruhig sterben! Frau: Nee, Alter, 's is ja für den Leichenschmaus!

.. (Druckfehler). Die junge Dame war schön wie eine aufgeblühte Rose.

Professoren der Medicin

und Tausende von pract. Aerzten haben erklärt, daß die ächten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen ein ganz vorzügliches, unübertroffenes, weil mild ohne jegliche Beschwerden und Schmerzen wirkendes, dabei absolut unschädliches und billiges Abführmittel sind. — Wer daher an Verstopfung leidet nehme nicht anderes.

Erhältlich nur in Schachteln zu M. 1. — in den Apotheken. Die Bestandteile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Teilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Geläuterte Herzen.

Novelle von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

20.

Nun hatte er Annie kennen und lieben gelernt und der süße berückende Reiz, der ihr eigen war, steigerte seine Liebe doch zur Leidenschaft und fing an sein ganzes Leben zu beherrschen.

Er hatte niemals ein Phantasielieben geführt und so überlegte er auch nicht lange, sondern dachte ernsthaft daran, sein Junggesellentum aufzugeben und das liebliche Mädchen als Gattin heimzuführen. Daß er bedeutend älter war, kam bei ihm nicht in Betracht. Er konnte ihr ja eine sorgenfreie Zukunft bieten, eine angesehenere Stellung in der Welt und ein Herz voll warmer Liebe. — Alles, was ein Mädchen sonst nur beglücken kann, besaß ja in Wirklichkeit der gute Professor. Und er wollte sie auf Händen tragen, wenn sie die Seinige geworden war. Er hoffte von ganzer Seele, daß er sie erringen würde, zumal er allen Grund zu haben glaubte, daß die Frau Rat seine Werbung begünstigen werde.

Und nachdem er seinen Entschluß gefaßt, hielt er auch mit der Fähigkeit seines Charakters daran fest. Er machte Annie einen Antrag und zwar einen schriftlichen.

Dieser Brief rief zumal bei der Frau Rat die höchste Aufregung hervor. Ehe Annie ihn nur zu Ende gelesen hatte, stürmte die Mutter schon mit Fragen über den Inhalt auf sie ein, und als sie den wichtigen Inhalt in Erfahrung gebracht, da faltete sie ihre Hände wie zum Gebet und blickte dankerfüllt zum Himmel hinauf.

„Annie, mein Herzenskind — Gott sei gepriesen! Du bist nun versorgt, wenn es einmal mit mir ans Sterben geht!“ sagte sie tief ergriffen. „Der Professor ist ein respectabler, ehrenfester Mann und Du wirst unbeschreiblich glücklich mit ihm werden! Es gibt gute Männer und böse Männer auf der Welt, aber er ist einer der Besten von Allen! Daß er Dich liebt, wußte ich schon

längst, und wie danke ich Gott, daß er ihm die Liebe zu Dir ins Herz gelegt hat. — Zuerst fürchtete ich freilich, daß Du den Lieutenant nicht vergessen könntest, aber als ich sah, daß diese Gefahr vorüber war, atmete ich erleichtert auf. — und nun nimm meinen herzlichsten Glückwunsch an, mein liebes Kind, und den Segen der Mutter!“

Annie wurde weiß wie der Kalk an der Wand, das Licht verschwamm vor ihren Augen und eine furchtbare Angst brachte ihr eine Anwandlung von Ohnmacht. Sie wankte und sank schwer auf einen Sessel.

„Mein Kind! Mein Herzenskind! Wie siehst Du aus, was hast Du?“ rief die Mütterin erschrocken.

„Liebe Mama!“ stammelte sie gepreßt. „Ich muß Dir von Neuem Kummer bereiten. Ach, Mitleid hab ich mit mir selber, daß ich's muß! Aber ich kann nicht thun, was Du wünschst — ich kann den Professor nicht heiraten! Es ist mir unmöglich!“

„Unmöglich? Aber warum unmöglich!“ frug die Mutter starr vor Staunen.

„Weil ich ihn nicht liebe — weil ich überhaupt keinen Anderen mehr lieben kann! Ich werde überhaupt wohl mich niemals verheiraten, Mama!“

Die Mutter sah sie halb erschrocken, halb zweifelnd an und schüttelte ärgerlich den Kopf.

„Du bist von Sinnen, Mädchen! Denn Du weist ein Glück von Dir, um das tausend Andere Dich beneiden würden. Es ist besser, einem braven Manne als Gottin anzugehören, als ein ganzes Leben mit einer unglücklichen Liebe vertrauern!“

„Ich will dieser Liebe getreu bleiben, wenn sie auch hoffnungslos ist,“ erwiderte Annie mit Festigkeit.

Die Mutter rang die Hände.

„Annie, jetzt sei einmal vernünftig!“ rief sie energisch, fast drohend. „Ich bin eine alte Frau und weiß wie schnell diese ersten Jugenlieben überwunden werden. Die Zeit heilt Alles, auch kranke Herzen. Du bist nicht dazu gemacht, Dich ewig in Sehnsucht zu verzehren und Phantomen nach-

zuhängen. Und was willst Du anfangen, wenn mich der Tod ereilt — Dann stehst Du mütterseelenallein auf dieser Erdenwelt. Darum überlege Dir die Sache einmal ganz in Ruhe und dann entscheide mit Verstand. Solch ein Glück winkt Dir nicht zum zweitenmal! Das bedenke! — Darf ich dem braven guten Professor nicht schon heute ein Fünkchen Hoffnung geben? — Du kannst Dir doch denken, wie glücklich ihn das machen würde!“

Annie zitterte an allen Gliedern.

„Nein! Nein! Um Gotteswillen nicht!“ rief sie entsetzt. „Ich kann nichts versprechen — ich will auch nicht! Ich heirate den Professor nicht! Sei nicht böse Mama, aber mein Entschluß steht fest! Ich kann keinen Mann heiraten, den ich nur achte, aber nicht liebe.“

Die alte Dame brach über diese starre Erklärung der Tochter in Thränen aus. Sie weinte und schluchzte herzbrechend. Dann bedeckte sie das Gesicht mit den Händen und sagte seufzend: „Solch ein Glück mit Füßen zu treten, Annie, wie es sich vielleicht Dir nie wieder bietet, es ist unerhört.“ — Dann weinte die Frau wieder bitterlich.

Dieser Anblick erschütterte Annie, auch ihr kamen die Thränen in die Augen. Zerknirscht kniete sie vor der Mutter nieder, küßte ihre Hände und streichelte ihr den Arm. Flehendlich bat sie, ihr nicht zu zürnen.

„Ich möchte gern gehorsam sein, Mama,“ schluchzte sie, „aber in diesem Falle kann ich es nicht! Dringe nicht mehr in Dein armes Kind. Ich kann meine erste Liebe nicht vergessen, Du weißt es gar nicht, wie viel ich um ihn geweint habe, so viel bittere Thränen, wie wohl selten ein Mädchen in meinen Jahren geweint hat. Aber ich trug mein Schicksal schweigend — um Deinetwillen, Mama, und übe mich, zu leiden, und zu entsagen, ohne zu klagen, damit auch Dir das Herz nicht schwer wurde!“

Und dann barg Annie leidenschaftlich weinend ihr Haupt in der Mutter Schooß.

(Fortsetzung folgt.)